



EHB

EIDGENÖSSISCHES
HOCHSCHULINSTITUT FÜR
BERUFSBILDUNG

Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

EVALUATION DES PROGRAMMS „JUGENDPROJEKT LIFT“

Bericht Evaluationsbereich F 2016

Autor

Dr. Lars Balzer

im Auftrag von

Jugendprojekt LIFT
Gabriela Walser
Geschäftsleitung
Optingenstrasse 12
3013 Bern

Dokumentenstatus

final

Zollikofen, 11. Dezember 2017

Dr. Lars Balzer
Forschung & Entwicklung, Fachstelle Evaluation
+ 41 58 458 27 73. lars.balzer@ehb.swiss

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB
Kirchlindachstrasse 79, Postfach, CH-3052 Zollikofen
+41 58 458 27 00, info@ehb.swiss, www.ehb.swiss



INHALTSVERZEICHNIS

1	AUSGANGSLAGE	3
2	EVALUATIONSAUFTRAG UND -KONZEPT	5
3	ERGEBNISSE	6
3.1	Grundlagen und Stichprobe	6
3.2	Erster Einblick in die Selektionspraxis	6
3.3	Rahmenbedingungen der Selektion	7
3.4	Kriterien der Selektion	14
4	ZUSAMMENFASSUNG	16

1 AUSGANGSLAGE

LIFT (**L**istungsfähig durch **i**ndividuelle **F**örderung und **p**raktische **T**ätigkeit) ist ein Integrations- und Präventionsprogramm an der Nahtstelle zwischen Volksschule (Sek I) und Berufsbildung (Sek II). In LIFT werden neue Ansätze zur Förderung schulisch und sozial schwacher Jugendlicher in Zusammenarbeit mit Schulen, Schulbehörden, Eltern, Berufswahlfachpersonen und der Wirtschaft konzipiert, erprobt und evaluiert. Jugendliche, die Mühe haben könnten, nach Schulende den Übergang ins Berufsleben erfolgreich zu gestalten, werden dabei bereits zu Beginn der Oberstufe erfasst und im Regelfall bis zum Übergang nach der 9. Klasse begleitet. Die Koordination des Gesamtprojekts erfolgt durch die Geschäftsstelle LIFT in Bern.

Kernelemente von LIFT sind¹:

- *Frühzeitig individuell erfassen*: LIFT konzentriert sich auf den Einbezug von Jugendlichen, welche aufgrund ihrer schulischen und sozialen Situation überdurchschnittlich Mühe haben könnten, nach der obligatorischen Schulzeit eine valable Anschlusslösung in der Berufswelt zu finden. Hierzu werden die Jugendlichen bereits ab der 7. Schulklasse erfasst, um sie daraufhin im Projekt für die Arbeitswelt zu sensibilisieren, zu motivieren und zu qualifizieren. Im zugrunde liegenden Selektionsprozess werden die Einschätzung der Lehrpersonen, die Selbstbeurteilung der Jugendlichen sowie die Beurteilung durch die Eltern als Hauptkriterien herangezogen. Bei einer definitiven Teilnahme am Projekt LIFT wird von den Jugendlichen und den Eltern eine Teilnahmevereinbarung unterzeichnet.
- *Wöchentlich praktische Einsätze an Wochenarbeitsplätzen (WAP)*: In kleinen und mittleren Unternehmen der Region können Jugendliche erste Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln, sich regelmässig bewähren und dazu noch ein Taschengeld verdienen. In einem WAP arbeiten die Jugendlichen 3 bis 5 Stunden pro Woche (max. 3 Stunden/Tag). Sie erledigen dabei einfache, leichte Arbeiten, die im Rahmen des Arbeitsrechts erlaubt sind. Dafür erhalten sie ein kleines Entgelt. WAP sollen womöglich in ortsansässigen Betrieben besucht werden. Ein regelmässiger Kontakt zwischen Schule und Betrieben ist für einen erfolgreichen Arbeitseinsatz wichtig.
- *Gezielt fördern und fordern*: In Modulkursen werden soziale, methodische und personale Kompetenzen der jungen Leute gestärkt. Sie sollen einen eigenständigen Berufs- und Lebensweg finden. Dafür brauchen sie angepasste Unterstützung. Konkret werden die ausgewählten Jugendlichen in Gruppen durch geeignete Fachpersonen zuerst auf die WAP vorbereitet und anschliessend begleitet. Schülerinnen und Schüler erlangen die nötigen Kompetenzen, um in die WAP einzusteigen. Während der Dauer ihrer Teilnahme werden die Erfahrungen der Jugendlichen aufgearbeitet, sie werden beraten und unterstützt und die Selbst- und Sozialkompetenz wird gezielt weiter gestärkt. In der Phase der Lehrstellensuche werden die Jugendlichen individuell unterstützt. Die Modulkurse finden im Normalfall wöchentlich im Schulhaus statt.
- *Professionelle Vorbereitung und Begleitung*: In enger Kooperation mit Schule und Betrieben werden die Jugendlichen in die Arbeitswelt eingeführt. Ergänzende Trainings-

¹ Die Informationen zum Jugendprojekt LIFT basieren u.a. auf Dokumentationen, die auf der Projekthomepage verfügbar sind (<http://jugendprojekt-lift.ch/>).

module fördern ihre Kompetenzen. Im Gruppen- und Einzelcoaching werden laufend anstehende Herausforderungen angegangen.

In einer dreijährigen Pilotphase (2007-2009) wurde LIFT an vier Pilotstandorten in den Kantonen Zürich und Bern erprobt – initiiert vom Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft NSW/RSE. Beteiligt waren die Schulen Schwabgut (Bern West), Morillon (Wabern / Köniz), Halden (Glattbrugg) und Bruggwiesen (Wangen-Brütisellen). Zu dieser Pilotphase liegt ein ausführlicher Evaluationsbericht² der Fachstelle Evaluation des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB vor, welche auch die nachfolgend genannten Evaluationsberichte verantwortet.

2010/2011 (Projektphase LIFT II) hatte sich die Aufgabe der Projektinitiatoren hin zur Projektkoordination gewandelt. Es wurde nicht mehr die Verantwortung für wenige konkrete Projektstandorte getragen. Vielmehr förderte das NSW/RSE als Kompetenzzentrum LIFT den Aufbau von weiteren lokalen LIFT-Einheiten in der ganzen Schweiz und begleitete die Einführung auf lokaler Ebene. Ende 2011 konnten 47 Schulen, davon 14 in der West- und Südschweiz, für das LIFT-Projekt gewonnen werden. Ausserdem etablierte sich das Kompetenzzentrum LIFT in der Betreuung und Koordination der lokalen LIFT-Standorte sowie der Vernetzung in der ganzen Schweiz. Die Evaluation von LIFT II hatte zum Ziel, für diese Aufbauarbeiten unterstützende Informationen bereit zu stellen. Der Evaluationsbericht³ legt eine von verschiedenen Personengruppen empirisch bewertete Liste von Bedingungen einer erfolgreichen LIFT-Durchführung vor. Sie besteht aus 54 Erfolgsbedingungen, die verschiedene Aspekte des Projektes betreffen.

Die dritte Projektphase (2012-2014) sah eine weitere Erhöhung der Anzahl der Projektstandorte vor. Das Unterstützungsangebot des Kompetenzzentrums LIFT bezog sich u.a. auf Dokumentation, Beratung, Knowhow-Sharing, Begleitung des Aufbaus lokaler LIFT-Einheiten, Bereitstellung eines Leitfadens zur Umsetzung sowie eines Kursleiterhandbuchs zu den Modulkursen, die Erstellung von Arbeitsinstrumenten, Durchführung regionaler Treffen, etc. Zum Ende der dritten Projektphase 2014 konnten 92 Standorte, davon 24 in der Romandie und 6 im Tessin, für das LIFT-Projekt gewonnen werden. Zur im ersten Jahr der dritten Projektphase durchgeführten Evaluation liegt ein Bericht vor⁴, der beschreibt, wie die in der Evaluation von LIFT II beschriebenen Erfolgsbedingungen vor Ort aktuell bewertet, welche Verbesserungsmöglichkeiten für die Durchführung vor Ort gesehen und welche standortübergreifenden Aufgaben für ein nationales Kompetenzzentrum LIFT gesehen und gewünscht werden. Daraufhin widmete sich die Evaluation nicht mehr der Projektkoordination oder der konkreten Durchführungsarbeit an den Standorten vor Ort; vielmehr wurden die Jugendlichen in den Blick genommen und es wurde der Frage nachgegangen, welche Anschlusslösungen durch LIFT geförderte Jugendliche nach Ende ihrer Schulzeit gefunden haben und wie diese Anschlusslösungen zu bewerten sind. Entsprechende Er-

² Balzer, L. (2010). *Evaluation Jugendprojekt LIFT - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

³ Balzer, L. (2012). *Evaluation Jugendprojekt LIFT II - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

⁴ Balzer, L. (2013). *Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2012 - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

gebnisse liegen für das zweite (2013⁵) und das dritte (2014⁶) Jahr der dritten Projektphase in Berichtsform vor.

Seit 2015 hat LIFT Programmstatus, und das Kompetenzzentrum LIFT kümmert sich um eine immer grösser werdende Anzahl von Standorten in der gesamten Schweiz. In der Programmphase werden unterschiedliche, in ein Gesamtevaluationskonzept eingebundene Evaluationsfragestellungen in unterschiedlichen Bereichen bearbeitet. Für das Jahr 2015 waren das zunächst wiederum die Anschlusslösungen der LIFT-Absolvierenden und deren Wertigkeit als Evaluationsbereich A⁷. Ab dem Jahr 2016 kamen mit systematischen Befragungen von organisatorisch relevanten Beteiligten (Rollenträgerbefragung), mit verschiedenen Ansätzen zur Wirkungsüberprüfung, mit der Detailbetrachtung des Geschehens an den Wochenarbeitsplätzen sowie der Selektion weitere durch das EHB zu bearbeitende Evaluationsbereiche hinzu. Der vorliegende Bericht widmet sich Evaluationsbereich F, der Detailbetrachtung der Selektion von Jugendlichen zur Teilnahme an LIFT im Jahr 2016.

2 EVALUATIONSAUFTRAG UND -KONZEPT

Die Fachstelle Evaluation⁸ des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB⁹ erhielt von der Geschäftsstelle LIFT für 2016 und damit für das zweite Jahr im Status Programm im Evaluationsbereich F den Auftrag zu untersuchen, wie die Selektion der zukünftigen LIFT-Jugendlichen vor Ort geschieht. Es gibt zwar unverbindliche Richtlinien der Geschäftsstelle LIFT, wie LIFT-Schülerinnen und -schüler zu selektionieren sind; in ihren konkreten Entscheidungen sind die Schulen aber frei. Dabei ist bis dato zu wenig bekannt, wie genau die Selektion in der Praxis abläuft. Deswegen soll zunächst das gesammelte Erfahrungswissen vor Ort sichtbar gemacht und geprüft werden, ob die in den unverbindlichen Richtlinien beschriebenen Kriterien die Realität gut abdecken und welche Modifikationshinweise sich gegebenenfalls ergeben. Konkret wird zu diesem Zweck eine Online-Befragung bei den für die Selektion Verantwortlichen je Schule in den Kantonen mit Leistungsauftrag für die Selektionsperiode 2015/16 durchgeführt.

⁵ Balzer, L. (2013). Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2013 - Abschlussbericht. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB IFFP IUFP).

⁶ Balzer, L. (2015). Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2014 - Abschlussbericht. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFP.

⁷ Balzer, L. (2015). *Evaluation des Jugendprogramms LIFT, Evaluationsbereich A 2015 - Bericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFP.

⁸ Fachstelle Evaluation EHB: <http://www.ehb.swiss/evaluation>

⁹ Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB: <http://www.ehb.swiss>



3 ERGEBNISSE

3.1 Grundlagen und Stichprobe

Empirische Grundlage dieses Evaluationsberichtes bildet eine Umfrage bei für die Selektion verantwortlichen Vertreterinnen und Vertretern der aktiven LIFT-Standorte in Kantonen der Deutschschweiz mit Leistungsauftrag. Dazu stellte die Geschäftsstelle LIFT eine Liste von 123 Personen zur Verfügung, von der schlussendlich 114 Personen in die Zielgruppe gehörten.

Diese 114 Personen wurden im Frühjahr/Sommer 2016 zur Teilnahme an einer Internetbefragung eingeladen. All jene, die innerhalb von 4 Wochen nicht geantwortet hatten, erhielten eine automatisch versendete Erinnerungsmail.

Der Fragebogen beinhaltete offene Fragen nach dem Vorgehen bei der Selektion der LIFT-Jugendlichen vor Ort sowie nach Wünschen für zukünftige Selektionen. In geschlossenen Fragen wurden Rahmenbedingungen des Selektionsprozesses sowie konkrete Selektionskriterien, die sich primär an den unverbindlichen Richtlinien zur Selektion der Geschäftsstelle LIFT orientierten, thematisiert.

Von 67 Personen aus 36 LIFT-Standorten sind verwertbare Daten eingegangen, was einem Rücklauf von 58.8% entspricht.

Von diesen 67 Personen stammen 9 (13.4%) aus dem Kanton Bern, ebenfalls 9 (13.4%) aus dem Kanton Thurgau und 49 (73.1%) aus dem Kanton Zürich.

3.2 Erster Einblick in die Selektionspraxis

Einen ersten Einblick in die Selektionspraxis erhält man durch die Analyse der offenen Fragen zur Selektionspraxis vor Ort. Die entsprechenden Antworten lassen kein klares Bild erkennen, was vor Ort schlussendlich handlungsleitend für die Selektion war und wie diese durchgeführt wurde.

Eine Ausnahme bildet die grundlegende Tatsache, dass 61.2% der Befragten in der Beschreibung ihrer Selektionspraxis von sich angeben, explizit darauf zu achten, dass ihre zukünftigen LIFT-Jugendlichen tatsächlich eine schlechte Prognose bei der Lehrstellensuche haben. Diese Angabe bildet die Untergrenze, da nicht auszuschliessen ist, dass Personen diesen Sachverhalt zwar beachten, aber nicht explizit in einer offenen Frage benennen.

Für 6.0% ist darüber hinaus wichtig, dass es sich um "sozialverträgliche" Jugendliche handelt, die insbesondere am Wochenarbeitsplatz keine Probleme machten sollten.

Für 11.9% war eine allgemeine LIFT-Informationsveranstaltung zum Einstieg wichtig.

16.4% der Personen geben an, dass die Selektion durch die Lehrperson durchgeführt wurde.

9.0% der Befragten setzen auf Austauschgespräche mit anderen Verantwortlichen, 9.0% auf den Einbezug der Eltern, 1.5% verlassen sich auf ihr Bauchgefühl und 1.5% führen ein formales Assessment durch.



13.4% berichten, dass sich die Schülerinnen und Schüler selbst für LIFT melden.

9.0% geben an, das LIFT-Formular verwendet zu haben, 6.0% haben mit einem selbst entwickelten Selektionsformular gearbeitet.

3.3 Rahmenbedingungen der Selektion

Systematischer lässt sich die Selektionspraxis mit den Antworten auf die geschlossenen Fragen analysieren. Zunächst sind dabei die Rahmenbedingungen, unter denen die Selektion vor Ort abläuft, von Interesse.

12.1% (7 Befragte) geben dabei an, dass ihre Klasse als Ganzes für das LIFT-Projekt ausgewählt worden ist und eine individuelle Selektion deswegen gar nicht von Nöten war. Im Umkehrschluss heisst das aber auch, dass 87.9% (51 Personen) vor der Herausforderung standen, in ihrer Klasse Jugendliche für die Teilnahme an LIFT auswählen zu müssen. 9 Personen machten zu dieser Frage keine Angaben.

Primär verläuft die Selektion von LIFT-Jugendlichen in der 7. Klasse. Selektionen in Klasse 8 oder gar 9 bilden die Ausnahme (vgl. nachfolgend Tabelle 1, Tabelle 2 sowie Tabelle 3).

Tabelle 1:

Einschätzungen zur Aussage „Meine Selektion von LIFT-Jugendlichen fand in der 7. Klasse statt“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	4	8.1
	trifft eher nicht zu	0	0.0
	trifft eher zu	2	3.2
	trifft zu	53	85.5
	nicht relevant	2	3.2
	Gesamt	62	100.0
Fehlend		5	
Gesamt		67	

Tabelle 2:

Einschätzungen zur Aussage „Meine Selektion von LIFT-Jugendlichen fand in der 8. Klasse statt“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	49	77.8
	trifft eher nicht zu	2	3.2
	trifft eher zu	1	1.6
	trifft zu	6	9.5
	nicht relevant	5	7.9
	Gesamt	63	100.0
Fehlend		4	
Gesamt		67	

Tabelle 3:

Einschätzungen zur Aussage „Meine Selektion von LIFT-Jugendlichen fand in der 9. Klasse statt“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	57	90.5
	trifft eher nicht zu	1	1.6
	trifft eher zu	0	0.0
	trifft zu	1	1.6
	nicht relevant	4	6.3
	Gesamt	63	100.0
Fehlend		4	
Gesamt		67	

Die Art und Weise, wie systematisch das Selektionsverfahren vor Ort gehandhabt wird, ist unterschiedlich. Sowohl Systematiken, die für alle Schülerinnen und Schüler gleich ablaufen wie auch Verfahren, die für jede Schülerin und jeden Schüler individuell gehandhabt werden können, sind in der Praxis verbreitet (vgl. nachfolgend Tabelle 4 und Tabelle 5).

Tabelle 4:

Einschätzungen zur Aussage „Das Selektionsverfahren ist ein systematischer Prozess, der für alle Schülerinnen und Schüler gleich abläuft“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	11	17.5
	trifft eher nicht zu	11	17.5
	trifft eher zu	21	33.3
	trifft zu	14	22.2
	nicht relevant	6	9.5
	Gesamt	63	100.0
Fehlend		4	
Gesamt		67	

Tabelle 5:

Einschätzungen zur Aussage „Das Selektionsverfahren ist ein individueller Prozess, der für jede Schülerin / jeden Schüler anders ablaufen kann“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	13	20.6
	trifft eher nicht zu	14	22.2
	trifft eher zu	18	28.6
	trifft zu	15	23.8
	nicht relevant	3	4.8
	Gesamt	63	100.0
Fehlend		4	
Gesamt		67	

Rund 2/3 der Befragten haben bei der Selektion Vorgaben von der eigenen Schule verwendet, etwas öfter waren Vorgaben von LIFT handlungsleitend. Rund 1/3 der Befragten haben sich das Selektionsvorgehen vor Ort im Wesentlichen selbst ausgedacht (vgl. nachfolgend Tabelle 6, Tabelle 7 sowie Tabelle 8).

Tabelle 6:

Einschätzungen zur Aussage „Ich habe mir das Selektionsvorgehen im Wesentlichen selbst ausgedacht“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	19	30.2
	trifft eher nicht zu	21	33.3
	trifft eher zu	13	20.6
	trifft zu	10	15.9
	nicht relevant	0	0.0
	Gesamt	63	100.0
Fehlend		4	
Gesamt		67	

Tabelle 7:

Einschätzungen zur Aussage „Ich habe bei der Selektion Vorgaben von meiner Schule verwendet“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	17	27.4
	trifft eher nicht zu	3	4.8
	trifft eher zu	16	25.8
	trifft zu	24	38.7
	nicht relevant	2	3.2
	Gesamt	62	100.0
Fehlend		5	
Gesamt		67	

Tabelle 8:

Einschätzungen zur Aussage „Ich habe bei der Selektion LIFT-Vorgaben verwendet“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	5	8.2
	trifft eher nicht zu	7	11.5
	trifft eher zu	19	31.1
	trifft zu	27	44.3
	nicht relevant	3	4.9
	Gesamt	61	100.0
Fehlend		6	
Gesamt		67	

Die LIFT-Selektion ist mehrheitlich ein kommunikativer Prozess, bei dem man sich mit anderen austauscht (z.B. LIFT-Verantwortliche des Vorjahres, vgl. Tabelle 9 oder die betroffenen Lehrpersonen, vgl. Tabelle 10).

Tabelle 9:

Einschätzungen zur Aussage „Ich habe mich mit den LIFT-Verantwortlichen des Vorjahres ausgetauscht“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	18	28.6
	trifft eher nicht zu	5	7.9
	trifft eher zu	8	12.7
	trifft zu	25	39.7
	nicht relevant	7	11.1
	Gesamt	63	100.0
Fehlend		4	
Gesamt		67	

Tabelle 10:

Einschätzungen zur Aussage „Ich habe den Selektionsprozess mit anderen betroffenen Lehrpersonen abgestimmt“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	4	6.3
	trifft eher nicht zu	5	7.9
	trifft eher zu	12	19.0
	trifft zu	39	61.9
	nicht relevant	3	4.8
	Gesamt	63	100.0
Fehlend		4	
Gesamt		67	

Eine formale Kopplung des Selektionsprozesses mit dem Berufswahlprozess gibt es knapp in der Hälfte der Fälle (vgl. Tabelle 11), eine Koordinierung mit der zuständigen Berufsberatung ist hingegen eher selten (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 11:

Einschätzungen zur Aussage „Mein Selektionsprozess war mit dem Berufswahlprozess gekoppelt“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	26	40.6
	trifft eher nicht zu	7	10.9
	trifft eher zu	16	25.0
	trifft zu	11	17.2
	nicht relevant	4	6.3
	Gesamt	64	100.0
Fehlend		3	
Gesamt		67	

Tabelle 12:

Einschätzungen zur Aussage „Mein Selektionsprozess war mit der zuständigen Berufsberatung koordiniert“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	47	75.8
	trifft eher nicht zu	3	4.8
	trifft eher zu	6	9.7
	trifft zu	2	3.2
	nicht relevant	4	6.5
	Gesamt	62	100.0
Fehlend		5	
Gesamt		67	

Zentral handlungsleitend für nahezu alle Antwortenden ist, dass in LIFT ausschliesslich Jugendliche aufgenommen werden, die auch Bedarf an der geplanten Förderung haben (vgl. Tabelle 13). Darüber hinaus ist für rund jeden fünften Antwortenden auch eine ausgewogene Zusammensetzung der LIFT-Gruppe z.B. hinsichtlich Geschlecht und Herkunft relevant (vgl. Tabelle 14). Für rund 2/3 der Befragten kamen Jugendliche aus bestimmten Klassen (z.B. Sek A-Klassen) für die Selektion erst gar nicht in Frage (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 13:

Einschätzungen zur Aussage „In die LIFT-Gruppe wurden ausschliesslich Jugendliche aufgenommen, die Bedarf an LIFT haben“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	1	1.6
	trifft eher nicht zu	2	3.2
	trifft eher zu	9	14.3
	trifft zu	51	81.0
	nicht relevant	0	0.0
	Gesamt	63	100.0
Fehlend		4	
Gesamt		67	

Tabelle 14:

Einschätzungen zur Aussage „Ich habe bei der Selektion darauf geachtet, dass die LIFT-Gruppe ausgewogen (z.B. Geschlecht, Herkunft) zusammengesetzt ist“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	32	50.8
	trifft eher nicht zu	11	17.5
	trifft eher zu	9	14.3
	trifft zu	4	6.3
	nicht relevant	7	11.1
	Gesamt	63	100.0
Fehlend		4	
Gesamt		67	

Tabelle 15:

Einschätzungen zur Aussage „Jugendliche bestimmter Klassen (z.B. Sek A-Klassen) kamen in unserer Schule gar nicht in Frage“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	10	15.6
	trifft eher nicht zu	11	17.2
	trifft eher zu	15	23.4
	trifft zu	27	42.2
	nicht relevant	1	1.6
	Gesamt	64	100.0
Fehlend		3	
Gesamt		67	

Rund 2/3 der Befragten hatten eine zuvor festgelegte Anzahl von LIFT-Plätzen zur Verfügung, für die sie Teilnehmende suchen konnten (vgl. Tabelle 16). Dies kann eine sehr einschränkende Rahmenbedingung für die Selektion sein, insbesondere wenn eigentlich mehr Jugendliche als förderbedürftig angesehen werden. Folgerichtig hätten beinahe 2/3 der Befragten auch gerne mehr Jugendliche ins LIFT-Projekt aufgenommen (vgl. Tabelle 17) und fast die Hälfte der Befragten gibt explizit an, dass nicht für alle Schülerinnen und Schüler, die einen LIFT-Platz brauchen würden, auch ein solcher zur Verfügung steht (vgl. Tabelle 18).

Tabelle 16:

Einschätzungen zur Aussage „Mir stand eine festgelegte Anzahl von LIFT-Plätzen zur Verfügung, für die ich Schülerinnen und Schüler gesucht habe“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	16	25.4
	trifft eher nicht zu	6	9.5
	trifft eher zu	13	20.6
	trifft zu	27	42.9
	nicht relevant	1	1.6
	Gesamt	63	100.0
Fehlend		4	
Gesamt		67	

Tabelle 17:

Einschätzungen zur Aussage „Ich hätte gerne mehr Jugendliche in das LIFT-Projekt aufgenommen“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	16	25.4
	trifft eher nicht zu	8	12.7
	trifft eher zu	9	14.3
	trifft zu	28	44.4
	nicht relevant	2	3.2
	Gesamt	63	100.0
Fehlend		4	
Gesamt		67	

Tabelle 18:

Einschätzungen zur Aussage „Für jede Schülerin und jeden Schüler, die/der einen LIFT-Platz an unserer Schule braucht, steht ein solcher zur Verfügung“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	trifft nicht zu	17	27.4
	trifft eher nicht zu	12	19.4
	trifft eher zu	17	27.4
	trifft zu	15	24.2
	nicht relevant	1	1.6
	Gesamt	62	100.0
Fehlend		5	
Gesamt		67	

3.4 Kriterien der Selektion

Neben den allgemeinen Rahmenbedingungen der Selektion sind die konkreten Kriterien von entscheidender Bedeutung. Welche Merkmale der Jugendlichen und ihres Umfeldes bestimmen, ob sie zur Teilnahme an LIFT ausgewählt werden?

Um zu verstehen, welche Kriterien in der Praxis konkret angewendet werden, wurde den Befragten eine Liste mit 22 möglichen Selektionskriterien vorgelegt, die in der Person des/der Jugendlichen liegen und mit weiteren 6 Kriterien, die eher im Umfeld des/der Jugendlichen zu suchen sind. Die Kriterien orientieren sich primär an den unverbindlichen Richtlinien zur Selektion der Geschäftsstelle LIFT.

Die folgenden beiden Tabellen liefern einen Überblick über die entsprechenden Resultate. Die Darstellungsart ist so gewählt, dass pro Kriterium ersichtlich wird, inwiefern das jeweilige Selektionskriterium bei der konkreten Auswahl vor Ort für alle Jugendlichen, für Einzelne oder überhaupt nicht herangezogen wurde. Zugrunde liegen Angaben von 51 Personen, deren Klasse nicht vollständig für LIFT ausgewählt wurde, die also überhaupt eine Selektion vorzunehmen hatten. Die Fallzahlen können dabei von Kriterium zu Kriterium leicht variieren. Da die Unterschiede nur minimal sind, werden die Fallzahlen zur leichteren Lesbarkeit der Tabellen nicht für jedes Kriterium separat ausgewiesen.

Es wird sowohl für Kriterien, die in der Person des/der Jugendlichen selbst liegen als auch für solche aus dem Umfeld des/der Jugendlichen ersichtlich, dass es kein Kriterium gibt, das nicht zumindest an wenigen Standorten Berücksichtigung findet. Ebenso wenig gibt es Kriterien, die ausnahmslos überall angewendet werden.

Besondere Bedeutung scheinen die Kriterien „Verhaltensauffälligkeiten“, „schlechter schulischer Leistungsstand“, „fehlende Motivation zur LIFT-Teilnahme“, „Gefährdung, den Übertritt in die Berufswelt nicht zu schaffen“ sowie „Unzuverlässigkeit“ zu haben. Diese werden nur an ganz wenigen Standorten überhaupt nicht geprüft, dafür aber mehrheitlich als Massstab an alle Jugendlichen, die für LIFT zur Auswahl stehen, angelegt. Umgekehrt spielen eine „vorhandene Suchtproblematik“, „vorläufig aufgenommene oder anerkannte Flüchtlinge“, „Straffälligkeit“ sowie ein „unvoreilhaftes äusseres Erscheinungsbild“ zwar mehrheitlich eine untergeordnete Rolle; wie bereits erwähnt werden sie aber dennoch in vielen Standor-

ten berücksichtigt. Auffallend ist zudem die heterogene Anwendung fast aller weiterer Kriterien: Sie sind relevant, werden aber mal für alle Jugendlichen und mal nur für Einzelne geprüft. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die Begebenheiten an den Standorten zu heterogen ist, als dass sich alle Kriterien überall in vergleichbarer Art und Weise eignen. Die nachfolgenden Tabelle 19 sowie Tabelle 20 zeigen die Ergebnisse im Detail.

Tabelle 19:

Anwendung von Selektionskriterien, die in der Person des/der Jugendlichen liegen, in % der Befragten

Selektionskriterien in der Person des/der Jugendlichen	Selektionspraxis		
	für alle geprüft	für Einzelne geprüft	nicht geprüft
Fehlende Motivation zur LIFT-Teilnahme	65.9	26.8	7.3
Gefährdung, den Übertritt in die Berufswelt nicht zu schaffen	63.0	28.3	8.7
Schlechter schulischer Leistungsstand	53.2	42.6	4.3
Verhaltensauffälligkeiten	51.1	46.7	2.2
Fähig sein, von der LIFT-Teilnahme hinsichtlich der anstehenden Berufswahl zu profitieren	60.9	19.6	19.6
Unzuverlässigkeit	44.4	46.7	8.9
Negative Zeugniseinträge (z.B. zum Arbeits- und Lernverhalten oder zum Sozialverhalten)	34.8	52.2	13.0
Fehlende Motivation in der Schule	37.0	47.8	15.2
Vorhandene Teilleistungsschwäche (z.B. Legasthenie, Diskalkulie, etc.)	34.8	47.8	17.4
Unpünktlichkeit	40.4	34.0	25.5
Mangelhafte Deutschkenntnisse	28.9	51.1	28.9
Schüchternheit	28.9	48.9	22.2
Starke gesundheitliche Einschränkungen (IV-Abklärung)	31.1	42.2	26.7
Regelmässige unentschuldigte Absenzen	36.2	25.5	38.3
Besondere Neigung zur praktischen Tätigkeit	26.7	42.2	31.1
Stark aggressives Verhalten	29.5	36.4	34.1
Migrationshintergrund	32.6	28.3	39.1
Begleitung durch den Sozialdienst	22.7	27.3	50.0
Unvorteilhaftes äusseres Erscheinungsbild	20.0	28.9	51.1
Straffälligkeit	23.3	16.3	60.5
Vorläufig aufgenommene oder anerkannte Flüchtlinge	16.3	23.3	60.5
Vorhandene Suchtproblematik	14.9	21.3	63.8

Tabelle 20:

Anwendung von Selektionskriterien, die in Umfeld des/der Jugendlichen liegen, in % der Befragten

Selektionskriterien in der Person des/der Jugendlichen	Selektionspraxis		
	für alle geprüft	für Einzelne geprüft	nicht geprüft
Mangelhafte Unterstützungsbereitschaft der Eltern	42.9	42.9	14.3
Schwierige Familienverhältnisse / schwierige soziale Situation	33.3	54.2	12.5
Mangelnde Kenntnisse der Eltern über die Berufswelt	31.3	39.6	29.2
Mangelnde Integration der Eltern in die Arbeitswelt	35.4	29.2	35.4
Bildungsferne des Elternhauses	28.6	40.8	30.6
Schwierige Peergroup	20.4	36.7	42.9

Diese heterogene Selektionspraxis deckt sich mit den Bedürfnissen vor Ort. In einer abschliessenden offen gestellten Frage dazu, was bei einer nächsten Selektion anders zu machen wäre, geben 54 Personen Auskunft. Von diesen wiederum sagen 35 (64.8%) explizit, dass sie keine Änderungen wünschen. Daneben gibt es vereinzelt Verbesserungsvorschläge: fünf Personen würden gerne mehr Jugendliche aufnehmen, fünf Personen wollen weitere Personen in den Selektionsprozess involvieren, drei Personen nennen explizit einen intensiveren Einbezug der Eltern, zwei Personen wollen LIFT auf motivierte Jugendliche beschränken, eine Person wünscht geschlechtshomogene Gruppe, eine Person wünscht kein systematisches Selektionsraster, eine Person ein anderes, eine Person möchte früher mit der Selektion beginnen und eine weitere würde sich mehr Schulung wünschen. Das bedeutet, dass wenige Verbesserungsvorschläge für die Selektion gemacht werden, diese aber nahezu ausschliesslich den Prozess und nicht die zugrunde liegenden Selektionskriterien betreffen.

4 ZUSAMMENFASSUNG

Auf der Basis einer Internetbefragung von 114 Personen aller aktiven LIFT-Standorte in Kantonen der Deutschschweiz mit Leistungsauftrag kann man Folgendes zu den Rahmenbedingungen der Selektion im Jugendprojekt LIFT sagen: Die Frage, welche Jugendlichen ins Jugendprojekt LIFT aufgenommen werden, stellt sich an fast allen Standorten. Nur in wenigen Fällen werden ganze Klassen aufgenommen. Dabei verläuft die Selektion primär in der 7. Klasse, Selektionen in Klasse 8 oder gar 9 bilden die Ausnahme. Die Art und Weise, wie systematisch das Selektionsverfahren vor Ort gehandhabt wird, ist unterschiedlich. Sowohl Systematiken, die für alle Schülerinnen und Schüler gleich ablaufen wie auch Verfahren, die für jede Schülerin und jeden Schüler individuell gehandhabt werden können, sind in der Praxis verbreitet. Rund 2/3 der Befragten haben bei der Selektion Vorgaben von der eigenen Schule verwendet, etwas öfter waren Vorgaben von LIFT handlungsleitend. Rund 1/3 der Befragten haben sich das Selektionsvorgehen vor Ort im Wesentlichen selbst ausgedacht. Die LIFT-Selektion ist mehrheitlich ein kommunikativer Prozess, bei dem man sich mit anderen austauscht. Eine formale Kopplung des Selektionsprozesses mit dem Berufswahlprozess gibt es knapp in der Hälfte der Fälle, eine Koordinierung mit der zuständigen



Berufsberatung ist hingegen eher selten. Zentral handlungsleitend für nahezu alle Antwortenden ist, dass in LIFT ausschliesslich Jugendliche aufgenommen werden, die auch Bedarf an der geplanten Förderung haben. Rund 2/3 der Befragten hatten dafür eine zuvor festgelegte Anzahl von LIFT-Plätzen zur Verfügung, für die sie Teilnehmende suchen konnten. Dies kann eine sehr einschränkende Rahmenbedingung für die Selektion sein, insbesondere wenn eigentlich mehr Jugendliche als förderbedürftig angesehen werden. Folgerichtig hätten beinahe 2/3 der Befragten auch gerne mehr Jugendliche ins LIFT-Projekt aufgenommen und fast die Hälfte der Befragten gibt explizit an, dass nicht für alle Schülerinnen und Schüler, die einen LIFT-Platz brauchen würden, auch ein solcher zur Verfügung steht.

Neben den allgemeinen Rahmenbedingungen der Selektion sind die konkreten Kriterien von entscheidender Bedeutung. Dabei zeigt sich, dass die aktuell vorhandenen Raster mit Kriterien, die sowohl in der Person des/der Jugendlichen selbst als auch im persönlichen Umfeld des/der Jugendlichen liegen, die Selektionspraxis gut abbilden. Es gibt kein Kriterium, das nicht zumindest an wenigen Standorten Berücksichtigung findet. Ebenso wenig gibt es Kriterien, die ausnahmslos überall angewendet werden. Besondere Bedeutung scheinen die Kriterien „Verhaltensauffälligkeiten“, „schlechter schulischer Leistungsstand“, „fehlende Motivation zur LIFT-Teilnahme“, „Gefährdung, den Übertritt in die Berufswelt nicht zu schaffen“ sowie „Unzuverlässigkeit“ zu haben. Diese werden nur an ganz wenigen Standorten überhaupt nicht geprüft, dafür aber mehrheitlich als Massstab an alle Jugendlichen, die für LIFT zur Auswahl stehen, angelegt. Auffallend ist zudem die heterogene Anwendung fast aller weiterer Kriterien: Sie sind relevant, werden aber mal für alle Jugendlichen und mal nur für Einzelne geprüft. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die Begebenheiten an den Standorten zu heterogen ist, als dass sich alle Kriterien überall in vergleichbarer Art und Weise eignen. Diese heterogene Selektionspraxis deckt sich aber mit den Bedürfnissen vor Ort.

Auf Basis der sichtbar gemachten Praxis drängt sich weder eine Modifikation der vorhandenen Kriterienliste noch eine generelle Überarbeitung des Selektionsprozesses auf. Darüber hinaus erscheint es auch nicht sinnvoll, der Heterogenität der konkreten Praxis an den Standorten mit verbindlichen Regeln zu begegnen, da die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten vor Ort zu unterschiedlich sind und eine gewisse Flexibilität in der Handhabung wichtiger zu sein scheint. Hilfreich bleibt hingegen, vorhandene Kriterienlisten als Grundlage und Entscheidungshilfe zur Verfügung zu stellen.

Darüber hinaus bleibt festzuhalten, dass auch die Anwendung einzelner Kriterien noch wenig darüber aussagt, welche Merkmale die selektionierten Jugendlichen am Ende konkret aufweisen, beispielsweise also, wie ein schulischer Leistungsstand genau aussehen muss, damit er als „schlecht“ gilt. Da die aktuelle Selektionspraxis gut zu funktionieren scheint, ist es deswegen im Weiteren relevant zu prüfen, welche Merkmale LIFT-Jugendliche (absolut und im Vergleich mit Jugendlichen ausserhalb von LIFT) tatsächlich aufweisen und wie sich diese auf die spätere Lehrstellensuche und damit die Zielerreichung von LIFT auswirken. Dies ist Gegenstand der aktuellen Tätigkeit im Evaluationsbereich F seit 2017.



TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Einschätzungen zur Aussage „Meine Selektion von LIFT-Jugendlichen fand in der 7. Klasse statt“	7
Tabelle 2: Einschätzungen zur Aussage „Meine Selektion von LIFT-Jugendlichen fand in der 8. Klasse statt“	7
Tabelle 3: Einschätzungen zur Aussage „Meine Selektion von LIFT-Jugendlichen fand in der 9. Klasse statt“	8
Tabelle 4: Einschätzungen zur Aussage „Das Selektionsverfahren ist ein systematischer Prozess, der für alle Schülerinnen und Schüler gleich abläuft“	8
Tabelle 5: Einschätzungen zur Aussage „Das Selektionsverfahren ist ein individueller Prozess, der für jede Schülerin / jeden Schüler anders ablaufen kann“	8
Tabelle 6: Einschätzungen zur Aussage „Ich habe mir das Selektionsvorgehen im Wesentlichen selbst ausgedacht“	9
Tabelle 7: Einschätzungen zur Aussage „Ich habe bei der Selektion Vorgaben von meiner Schule verwendet“	9
Tabelle 8: Einschätzungen zur Aussage „Ich habe bei der Selektion LIFT-Vorgaben verwendet“	9
Tabelle 9: Einschätzungen zur Aussage „Ich habe mich mit den LIFT-Verantwortlichen des Vorjahres ausgetauscht“	10
Tabelle 10: Einschätzungen zur Aussage „Ich habe den Selektionsprozess mit anderen betroffenen Lehrpersonen abgestimmt“	10
Tabelle 11: Einschätzungen zur Aussage „Mein Selektionsprozess war mit dem Berufswahlprozess gekoppelt“	11
Tabelle 12: Einschätzungen zur Aussage „Mein Selektionsprozess war mit der zuständigen Berufsberatung koordiniert“	11
Tabelle 13: Einschätzungen zur Aussage „-In die LIFT-Gruppe wurden ausschliesslich Jugendliche aufgenommen, die Bedarf an LIFT haben“	12
Tabelle 14: Einschätzungen zur Aussage „Ich habe bei der Selektion darauf geachtet, dass die LIFT-Gruppe ausgewogen (z.B. Geschlecht, Herkunft) zusammengesetzt ist“	12
Tabelle 15: Einschätzungen zur Aussage „Jugendliche bestimmter Klassen (z.B. Sek A-Klassen) kamen in unserer Schule gar nicht in Frage“	12
Tabelle 16: Einschätzungen zur Aussage „Mir stand eine festgelegte Anzahl von LIFT-Plätzen zur Verfügung, für die ich Schülerinnen und Schüler gesucht habe“	13
Tabelle 17: Einschätzungen zur Aussage „Ich hätte gerne mehr Jugendliche in das LIFT-Projekt aufgenommen“	13
Tabelle 18: Einschätzungen zur Aussage „Für jede Schülerin und jeden Schüler, die/der einen LIFT-Platz an unserer Schule braucht, steht ein solcher zur Verfügung“	14
Tabelle 19: Anwendung von Selektionskriterien, die in der Person des/der Jugendlichen liegen, in % der Befragten	15
Tabelle 20: Anwendung von Selektionskriterien, die in Umfeld des/der Jugendlichen liegen, in % der Befragten	16